



## RINGVORLESUNG 2018

### TRANSFORMATION UNSERER WELT Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung

#### **04. Juni 2018 - Entwicklungspolitische Bildung im Kontext der Agenda 2030: Innovative Ansätze in der Bildung – Weltweit**

Die Ringvorlesung 2018 stellt Bildung in den Mittelpunkt ihrer sechs Veranstaltungen, wobei der Blick über die eigenständige Zielstellung des SDG 4 (Hochwertige Bildung) hinaus auf alle Ebenen und Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung gerichtet wird.

In dieser zweiten Veranstaltung der Ringvorlesung am 04. Juni richteten **Dr. Klaus Seitz**, Leiter der Abteilung Politik von Brot für die Welt, und **Anita Reddy**, Leiterin des Bildungsprogrammes von Engagement Global, das Augenmerk auf die Bedeutung und die Rolle von Bildung für nachhaltige Entwicklung (folgend: BNE) und entwicklungspolitischer Bildung für die erfolgreiche Umsetzung der Agenda 2030.

#### **Ernten, was wir säen**

Dr. Klaus Seitz, stellte zu Beginn seines Vortrages die Bedeutung und Grenzen von BNE für die erfolgreiche Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele mittels einer Allegorie heraus: BNE, so Seitz, könne keine 17 reife SDG- Früchte liefern. Sie müsse vielmehr als Saat begriffen werden, welche eines Tages entsprechende Früchte tragen werde – vorausgesetzt, die Saat werde adäquat gepflegt. Seitz nutzte diese Allegorie, um den prozessualen Charakter von Bildung zu verdeutlichen – und um darauf aufmerksam zu machen, dass BNE, ähnlich der Pflanzensaat, einen substantiell nährenden Boden benötigt, um aufzugehen. Bezug nehmend auf vier Integrationsstufen von BNE in Schule und Alltag fordert Seitz, dass BNE nicht bloß als Zusatz („adding on“) zu vorhandenem Unterrichtsstoff verstanden werden dürfe, sondern fortan in alle Bildungsprozesse eingebunden werden müsse („embedding“).

#### **Exnovationen statt Innovationen?**

Seitz betonte, dass es dabei nicht ausreiche, Innovationen, d.h. die Einführung neuer Techniken oder Verfahren, als Früchte dieser Bildung heranzuziehen; gleichsam wichtig seien Exnovationen, d.h. die Abschaffung nicht- nachhaltiger Techniken und der bewusste Ausstieg aus nicht- nachhaltigen Handlungsmustern. Selbst die Verwirklichung der nachhaltigen Entwicklungsziele werde die planetaren Grenzen überschreiten, so Seitz. Wir sollten daher „ablegen und verlernen, was uns auf

dem Pfade der nicht-nachhaltigen Entwicklung hält“. Die Saat der „Exnovationen“ zu streuen sei zwar unweigerlich schwieriger, aber unabdingbar für den nachhaltigen Umgang mit planetaren Grenzen.

### **Positive Besetzung von Nachhaltigkeit**

Anita Reddy nahm diesen Gedanken auf und beschrieb, wie eine nachhaltige Lebensweise vermittelt werden könne. Wichtig, so Reddy, sei die positive Besetzung nachhaltiger Trends. So erfreue sich der Veganismus zunehmender Beliebtheit, da er nicht mehr als Kultur des Verzichts, sondern als Gewinn an Lebensqualität beschrieben werde. Die positive Besetzung nachhaltiger Lebensweise sei erforderlich, um Wissen in Handeln zu übersetzen. Reddy verwies auf das Konzept des „Handprints“, welches in Indien als „ergänzender Gegenentwurf“ zum ökologischen Fußabdruck („Footprint“) entwickelt wurde und die positiven Wirkungen individuellen Handelns auf Umwelt und Gesellschaft hervorhebt.

Ziel von BNE sei es, so Reddy, eine ganzheitliche Blickweise auf Nachhaltigkeit zu lernen und pries Ökodörfer als Modelle gelebter Nachhaltigkeit. Auch das lateinamerikanische Konzept der „Pedagogía de la Madre Tierra“ (deutsch: Pädagogik der Mutter Erde“) sei ein vielversprechendes Mittel, um über die Einbettung indigenen Wissens in universitäre oder schulische Curricula nachhaltiges Handeln zu vermitteln. Reddy erwähnte auch den „whole school approach“, welcher Nachhaltigkeit nicht nur lehre, sondern lebe: Schulverwaltung und Schulleben orientierten sich hier am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung. In Deutschland habe der Nationale Aktionsplan (NAP) zur strukturellen Verankerung von BNE enormes Potential, die Bildungslandschaft zu transformieren.

### **Wie übersetzen wir Wissen in Handeln?**

In Anschluss an die beiden Vorträge bemerkte das Publikum, dass genug BNE relevante Instrumente, Methoden und Mittel vorhanden zu sein scheinen- – jetzt sei es jedoch von Nöten, die Pläne in die Tat umzusetzen. Eine ZuhörerIn warf dementsprechend die Frage auf, wie der Nationale Aktionsplan von Politik und Gesellschaft in die Klassenräume getragen werden könne. Frau Reddy betonte, dass angesichts der Notwendigkeit eines transformativen Wandels das gesamte Bildungssystem neu gestaltet werden müsse - allerdings könne die Politik eine solche revolutionäre Veränderung des Bildungsprogramms nicht allein herbeiführen, sondern brauche das „Backing“ (Rückhalt) der Zivilgesellschaft.

### **Keine Zeit für Bildung?**

Ein Zuhörer zweifelte, ob BNE tatsächlich die notwendige Kraft besitze, in der relativ kurzen Zeit, die für die Reduzierung von Treibhausgasen gegeben zu sein scheint, eine positive Veränderung zu bewirken. Die Einschätzung von Herrn Dr. Seitz: große Transformationsprozesse der Geschichte der Menschheitsentwicklung hätten stets Jahrhunderte benötigt - die industrielle Revolution beispielsweise hätte 200-300 Jahre gedauert. Die „dritte große Transformation“, d.h. der Umbau von einer fossilen Industriegesellschaft zu einer solaren Weltgemeinschaft, habe angesichts begrenzter Zeit tatsächlich eine enorme Herausforderung zu bewältigen. Seitz betonte, dass kollektive Änderungsprozesse per se langsamer seien als individuelle Transformationen. Wenn Individuen Dinge unterließen, die aggregiert großen ökologischen Schaden anrichteten (wie häufige Flugreisen oder hoher Fleischkonsum), wäre schon ein großer Schritt getan, um mehr Zeit für den breiten gesellschaftlichen Wandel zu gewinnen.

## Das Prinzip Hoffnung

Ein anderer Zuhörer fragte, wie das bisherige Verfehlen der nachhaltigen Entwicklungsziele als Bildungsinhalt vermittelt werden solle. Sollen Kinder über den scheinbar unweigerlich bevorstehenden Klimawandel informiert werden und sich auf diesen einstellen oder soll ihnen vermittelt werden, über nachhaltiges Handeln den Klimawandel abwenden zu können? Frau Reddy empfiehlt, den Ernst der Lage transparent zu vermitteln, die Hoffnung auf Änderung jedoch nicht zu ersticken, da sie notwendige Basis allen transformativen Handelns sei. Das Verfehlen der nachhaltigen Entwicklungsziele sei zwar absehbar, doch könne die ökologische Krise des Planeten zumindest abgedämpft werden.

## Die Systemfrage

Das Publikum kommentierte, dass die vorgetragene Punkte Appell-Charakter hätten, welche angesichts kapitalistischer Wirtschaftsweisen auf taube Ohren stöße. Auf die Frage, wie eine Veränderung erreicht werden solle in einer Welt, in der Innovationen und gesellschaftliche Änderungen primär ökonomisch und nicht moralisch getrieben zu sein scheinen, erwiderte Seitz, dass vor allem dann Hoffnung auf Änderung bestehe, wenn Menschen die Konsequenzen ihres Handelns spürten. Dies bedeute auch, dass Menschen die Wirksamkeit ihres Handelns erfahren müssen, also im Alltag erleben, dass sie verändern können, um so ein gewisses Ohnmachtsgefühl zu überwinden.

## Wider der Eindimensionalität

Gleichsam könne das Individuum alleine keinen transformativen Wandel bewirken. Nachhaltigkeit müsse in die Bildungslandschaft aufgenommen werden, doch für rasche Lösungen brauche es einschneidende politische Veränderungen und internationale Vereinbarungen – diese bringen Erfolge (Seitz verwies auf das FCKW-Verbot (Fluorchlorkohlenwasserstoffe) zum Schutze der Ozonschicht). Eine eindimensionale Sichtweise auf Nachhaltigkeit werde nicht die gewünschten Erfolge bringen: wir müssen auf internationale Ebene als auch im Alltag, d.h. strukturell und individuell, Möglichkeiten zum nachhaltigen Handeln aufzeigen.

Als Fazit der Diskussion lässt sich festhalten, dass in der Tat genug Wissen und Ansätze von BNE vorhanden zu sein scheinen – nun muss dieses Wissen in Handeln überführt und dabei alte Handlungsmuster durchbrochen werden.